

Belgrad – München – Belgrad

Übergabe von Werken aus dem Verlag Geca Kon an die Serbische Nationalbibliothek

Von Gudrun Wirtz und Stephan Kellner

Am 6. April 1941 überfielen die Truppen Nazi-Deutschlands das Königreich Jugoslawien. Der Einmarsch war von heftigen Luftangriffen begleitet, bei denen auch die Serbische Nationalbibliothek in Belgrad mit allen ihren Beständen komplett zerstört wurde. Genau 75 Jahre später reiste eine Delegation der Bayerischen Staatsbibliothek, bestehend aus dem Generaldirektor Dr. Klaus Ceynowa sowie den beiden Autoren, nach Belgrad. Am folgenden Tag sollte ein dunkles Kapitel der Geschichte der Bayerischen Staatsbibliothek auf gute Weise geschlossen werden: Man übergab 203 Titel des Belgrader Verlags Geca Kon (Géza Kohn 1873-1941), die 1943 als NS-Raubgut nach München gelangt waren, an die Serbische Nationalbibliothek.

Die Übergabe

Der seit 2015 amtierende Direktor, der renommierte serbische Schriftsteller Laslo Blašković, und seine Mitarbeiter empfingen die Delegation gemeinsam mit Christian Reissmüller, dem Kulturreferenten der Deutschen Botschaft in Belgrad, und Dr. Matthias Müller-Wieferig, dem Direktor des Goethe-Instituts. Ort war die 1974 an anderer Stelle neu errichtete Serbische Nationalbibliothek, zugegen waren auch Vertreterinnen des Serbischen Kulturministeriums.

Nach den Statements der Direktoren, die die wechselvolle Geschichte beider Bibliotheken insbesondere im 20. Jahrhundert beleuchteten, schloss sich ein Festvortrag von Dr. Đore S. Kostić (Institut für Balkanologie der Serbischen Akademie der Wissenschaften) über den Verlag Geca Kon an. In beeindruckender Weise legte Kostić die Bedeutung des aus dem ungarisch-serbischen Grenzgebiet stammenden jüdischen Verlegers nicht nur für die serbisch-deutschen Beziehungen, sondern für den südosteuropäisch-westeuropäischen Kulturaustausch insgesamt dar. Anfang des 20. Jahrhunderts gründete Geca Kon seine international ausgerichtete Verlagsbuchhandlung in Belgrad und nahm seine Arbeit unmittelbar nach den Zerstörungen und unbeschreiblichen Verlusten des Ersten Weltkriegs wieder auf. Er entwickelte sein Geschäft zum größten Verlag des neu entstandenen Jugoslawien; Kon publizierte bis zu 200 Neuerscheinungen jährlich, 1929 wurde der 2.000. Titel veröffentlicht. Zugleich stieg er zum größten In- und Exporteur von Büchern auf. Kon, der seinen Verlag 1934 in eine Aktiengesellschaft umwandelte, verlegte Schulbücher, Zeitungen und Schöne Literatur ebenso wie serbische Übersetzungen viel diskutierter und wichtiger westeuropäischer Autoren, etwa von Machiavelli, Sigmund Freud, Karl Marx, Benedetto Croce.



Restituierte Bände aus dem
Verlag Geca Kon

Der Raub

Geca Kon wurde eines der ersten Opfer der Nationalsozialisten. Die im Herzen Belgrads gelegene Verlagsbuchhandlung wurde 1942 „arisiert“. Bei der darauffolgenden systematischen Plünderung von Kons Auslieferungslager übernahm Hermann Gerstner (1903–1993), im Zivilberuf Bibliothekar an der Bayerischen Staatsbibliothek und im Krieg Leiter der Hauptheeresbücherei Belgrad, eine führende Rolle. In enger Kooperation mit den Direktoren der Bayerischen Staatsbibliothek und der Österreichischen Nationalbibliothek, Rudolf Buttmann und Paul Heigl, organisierte er den Abtransport von je fünf Exemplaren eines jeden Titels des Kon-Verlags. Als „Schenkung“ wurden die Bücher nach Wien versandt und anschließend an insgesamt fünf Bibliotheken im Deutschen Reich verteilt. Neben München und Wien erhielten so auch die Bibliotheken in Berlin, Leipzig und Breslau die geraubten Bücher. Insgesamt sollten auf diesem Weg 6.000 Werke aus Kons Verlagslager verteilt werden. Die rund 600 nach München versandten Titel wurden ab 1942 in den Bestand der Staatsbibliothek eingearbeitet.

*Belgrad nach den deutschen
Luftangriffen 1941*



Die Suche

Seit 2003 widmet sich die Bayerische Staatsbibliothek der Aufgabe, nach NS-Raubgut in ihrem Verantwortungsbereich zu suchen. Sie ermittelt in ihren Beständen Bücher und Handschriften, die zwischen 1933 und 1945 von ihren Eigentümern unter Druck verkauft oder von NS-Organisationen wie der Geheimen Staatspolizei beschlagnahmt und weiterverteilt wurden. Sie zeigt eventuelle Funde an, forscht nach Nachkommen beziehungsweise Nachfolgeorganisationen der Vorbesitzer und gibt das Gefundene nach Möglichkeit zurück. Grundlage hierfür ist die so genannte Gemeinsame Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände von 1999, in der sie sich zur „Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz“, verpflichtet haben. Mehrere Jahre wurde diese Suche von Kollegen nebenamtlich und mit der Unterstützung durch engagierte Volunteers betrieben, doch seit 2013 fördert das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste Magdeburg (früher: Arbeitsstelle für Provenienzforschung, Berlin) die Aktivitäten der Bayerischen Staatsbibliothek. Mit dieser Hilfe konnte die Aufarbeitung der zwischen 1933 und 1945 unrechtmäßig in das Haus gelangten Bestände zügig abgeschlossen und eine Reihe von Rückgaben durchgeführt werden. Ein neues, zweijähriges Projekt ermöglicht es nun, die nach 1945 von den Alliierten vor allem aus der Bibliothek der NS-Ordensburg Sonthofen abgegebenen ca. 42.000 Werke systematisch auf Raubgut zu durchsuchen und damit das Projekt insgesamt zum Abschluss zu bringen.

Aufgrund der erhaltenen Transportlisten und wegen der damals in den Büchern eingetragenen Schenkernummer „G.n. 17006“ – für den „Kommandierenden Generalbefehlshaber in Serbien“ – war es möglich, diese Bücher Jahrzehnte später noch eindeutig zu identifizieren. So gelang es, insgesamt noch 203 Titel aus der geraubten Verlagsproduktion Kons an der Staatsbibliothek zu ermitteln. Der Großteil der damals nach München verbrachten Bücher dürfte jedoch beim Brand der Bayerischen Staatsbibliothek 1943 vernichtet worden sein.

Für Geca Kon konnten keine noch lebenden Nachkommen ermittelt werden; seine gesamte Familie wurde während der deutschen Besatzung ermordet. Daher entschied



sich die Bayerische Staatsbibliothek, dem Beispiel der Universitätsbibliothek Leipzig zu folgen und den Bestand an die Serbische Nationalbibliothek zu übergeben. Zuvor wurden die Bände jedoch digitalisiert, urheberrechtsfreie Werke stehen über den Bibliothekskatalog der Staatsbibliothek frei zur Verfügung. Ein kompletter Satz aller Digitalisate wurde am 7. April 2016 ebenfalls in Belgrad übergeben.

„Die Bayerische Staatsbibliothek möchte sich mit der Suche und öffentlichen Rückgabe von geraubten Büchern und Handschriften der Verantwortung für ihre Verstrickung in NS-Unrecht stellen. Wir betrachten dies als Teil der Erinnerungskultur, durch die Opfer des Nationalsozialismus wie Geca Kon vor dem Vergessen bewahrt und die Nachgeborenen an das Unrecht und die Gewalt gemahnt werden, die jene erleiden mussten“, erklärte Dr. Klaus Ceynowa, Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek.

Die Räumlichkeiten, die Geca Kon mit seiner Buchhandlung 1901 auf der Knez Mihajlova im Zentrum Belgrads bezog, sind heute Teil der Buchhandlung Prosveta, eine Gedenktafel erinnert an Geca Kon. Seit Jahren ist in der Diskussion, einen Gedenkraum für den großen Verleger einzurichten. Kons Biograph Velimir Starčević, der in der Buchhandlung heute noch arbeitet, setzt sich hierfür ein, jedoch scheint derzeit die weitere Existenz von Prosveta nicht gesichert. Die Bayerische Staatsbibliothek würde das Vorhaben gerne unterstützen. Darüber hinaus planen die Serbische Nationalbibliothek und die Bayerische Staatsbibliothek künftig eine engere Kooperation, die über die bislang über Jahrzehnte intensiv gepflegte Zusammenarbeit auf der Ebene des Bucherwerbs hinausgehend sich auf Digitalisierungsvorhaben wie auf Restaurierung und Bestandserhaltung und gemeinsame Tagungen erstrecken wird.

v. l. n. r.: Dr. Stephan Kellner, Dr. Klaus Ceynowa, Laslo Blašković, Dr. Gudrun Wirtz



DIE AUTOREN:

Dr. Gudrun Wirtz ist Leiterin der Osteuropaabteilung.

Dr. Stephan Kellner leitet das Referat Bavarica der Bayerischen Staatsbibliothek